



KONZEPTION

Stand 20.04.2023



**Ev.- Luth. Kita „Sonneninsel“
Schulstraße 12
25727 Süderhastedt**

1. Vorwort.....	4
2. Rahmenbedingungen.....	5
2.1 Kontaktdaten	5
2.2 Trägerschaft.....	5
2.3 Gruppenstruktur und personelle Besetzung	6
2.4 Öffnungszeiten	6
2.5 Räumlichkeiten	7
2.6 Anmeldung, Aufnahme, Eingewöhnung.....	13
3. Unser Profil	14
3.1 Bild vom Kind	14
4. Gesetzlicher Auftrag	16
4.1 Schutzauftrag nach §8a SGB VIII.....	16
5. Der Erziehungs- und Bildungsauftrag	17
5.1 Bildungsleitlinien und Kompetenzen.....	17
5.1.1 Musisch- ästhetische Bildung und Medien	20
5.1.2 Körper, Gesundheit und Bewegung	21
5.1.3 Zeichnen/ Schrift und Kommunikation	22
5.1.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	23
5.1.5 Kultur, Gesellschaft, Politik	23
5.1.6 Ethik, Religion und Philosophie	24
5.2 Querschnittsdimensionen	24
6. Partizipation und Beschwerdemanagement	28
6.1 Verfahren bei Kindern	28
6.2 Verfahren bei Erziehungsberechtigten.....	29
7. Methodische Grundlagen.....	31
7.1 Stellenwert Freispiel.....	31
7.2 Beobachtung und Dokumentation	32
7.3 Pädagogischer Ansatz.....	34
8. Pädagogische Alltagssituationen	35
8.1 Besondere Bedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren.....	35
8.2 Schlüsselsituationen	36
8.2.1 Mahlzeiten	36
8.3 Ruhephasen	38

8.4 Beziehungsvolle Pflege	39
8.5 zeitliche Gestaltung und Tagesstruktur.....	39
8.3.1 Bring- und Abholzeit.....	41
9. Übergänge.....	41
9.1 Übergänge von zuhause in die Kita	42
9.1.1 Eingewöhnung	43
9.2 Übergänge von Kita in die Schule	45
10. Kooperation	46
10.1 Kooperation mit den Personenberechtigten.....	46
10.2 Kooperation mit anderen Institutionen	47
10.3 Kooperation mit der Kirchengemeinde	47
10.4 Kooperation im Team	48
11. Datenschutz.....	48
11.1 Recht am eigenen Bild	49
11.2 Beobachtung und Dokumentation	49
12. Evaluation der pädagogischen Arbeit	50
13. Abschließende Gedanken.....	51
14. Quellenangaben	52

1 VORWORT

Liebe Leser_Innen,

die Kita Sonneninsel befindet sich seit Januar 2023 unter der Trägerschaft des Ev.-Luth. Kitawerkes Dithmarschen. Wir arbeiten in unserer Kita gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern, dem Träger, der Kirchengemeinde und der Standortgemeinde eng zusammen und sind immer in Bewegung, erforschen neue Wege und sehen Bildung als lebenslangen Prozess.

Der Besuch einer Kindertagesstätte ist für Kinder die erste Bildungsinstitution und der erste Schritt in das Bildungssystem. Besonders diese frühkindlichen Bildungsprozesse haben für die Entwicklung eines jeden Kindes einen hohen Stellenwert. Kinder sind neugierig. Sie stellen Fragen und wollen alles genau wissen. Sie lernen gerne. Damit das so bleibt, werden sie in unserer Kita gezielt gefördert. Unser Ziel ist es, den Kindern und Familien einen professionellen Ort zu bieten, an dem sie frühkindliche Bildung und Förderung erfahren können.

Unter den Gesichtspunkten von Familienorientierung, Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit, sind wir ein Haus für Kinder von den „Windeln bis zur Vorbereitung auf die Schule“. Damit ermöglichen wir Familien auch, Beruf und Kinderbetreuung miteinander in Einklang zu bringen. Unser wichtigstes Ziel ist, die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserer Kita Sonneninsel. Wir verstehen dies als Einladung zur Diskussion und Kooperation, freuen uns auf Ihre Fragen und bedanken uns für Ihr Interesse.

Das Kindergartenteam Sonneninsel

2 Rahmenbedingungen

2.1 Kontaktdaten

Ev.-Luth. Kita „Sonneninsel“
Schulstraße 12
25727 Süderhastedt

Kitaleitung: Frau Theresa Schiefelbein
Telefon: 04830/466

E-Mail: sonneninsel@ev-kitawerk.de

Homepage: www.kindergarten-suederhastedt.de

5

2.2 Trägerschaft

Die Ev.-Luth. Kindertagesstätte „Sonneninsel“ befindet sich in Trägerschaft des Ev.-Luth Kindertagesstättenwerkes Dithmarschen.

Das Ev.-luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen, ein unselbständiges Werk des Ev. – Luth. Kirchenkreises Dithmarschen, ist Träger von 37 Ev. Kindertagesstätten in Dithmarschen. Die vorliegende Rahmenkonzeption hat für diese Kindertagesstätten Gültigkeit.

Mit Gott groß werden.

Ev.-luth. Kita-Werk Dithmarschen

Nordermarkt 8

25704 Meldorf

Geschäftsführung Ute Friedrichsen

04832/972400

Email: info@ev-kitawerk.de

2.3 Gruppenstruktur und personelle Besetzung

Unter unserem Dach tummeln sich insgesamt 35 „Seehunde- und WattwurmKinder“, sowie 5 pädagogische Mitarbeitende, ggf. eine FSJ Kraft, eine Kitaleitung, zwei Reinigungskräfte und ein Hausmeister. Eine Erzieherin unseres pädagogischen Teams agiert zusätzlich als Leitungsabwesenheitsvertretung.

Die „Seehunde“ sind eine Vormittagsgruppe mit 20 Plätzen. Diese Regelgruppe bietet Raum für Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Die „Seehunde“ werden von zwei Erzieher_Innen betreut.

Die „Wattwürmer“ sind unsere zweite Vormittagsgruppe mit rechnerisch 20 Plätzen. Diese altersgemischte Gruppe bietet Raum für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Die „Wattwürmer“ werden von zwei Erzieher_Innen betreut. Diese Gruppe kann aus maximal 6 U3 (unter drei Jahre) und 8 Ü3 (über drei Jahre) Kindern zusammengesetzt sein.

Zusätzlich zu den insgesamt vier Gruppenerzieher_Innen gehört eine interne Vertretungskraft zu unserem pädagogischen Team. Diese Erzieherin ist an drei Tagen die Woche unterstützend in der Einrichtung tätig, sowie zur Urlaubs- und Krankheitsvertretung. Für Ausfälle im Stammpersonal hält der Träger unserer Kita zusätzlich sogenannte „regionale Springkräfte“ vor, die ebenfalls zur Vertretung angefragt werden können.

2.4 Öffnungszeiten

Die oben beschriebenen „Vormittagsgruppen“ haben eine grundsätzliche Kernöffnungszeit von 8:00-12:00 Uhr.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit sogenannte „Ergänzungs- und Randzeiten“ zu buchen. Diese Randzeiten bieten die Möglichkeit auf einen Früh- und/ oder Spätdienst. Der Frühdienst beinhaltet eine zusätzliche Betreuungszeit von 7:30-8:00 Uhr. Der Spätdienst kann bis 13:00 Uhr oder 13:30 Uhr die Betreuungszeit erweitern. In diesen Randzeiten sind immer mindestens zwei Erzieher_Innen unseres Teams tätig.

Die Einrichtung hat, innerhalb der Sommerschulferien Schleswig-Holsteins, drei Wochen am Stück und zwischen Weihnachten und Silvester geschlossen. Diese und weitere interne Schließtage werden in der Regel, jeweils im ersten Quartal eines Jahres für das darauffolgende Jahr festgelegt. Insgesamt hat die Einrichtung maximal 24 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten werden nach Beschluss für alle Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

2.5 Räumlichkeiten

Die Einrichtung wurde 2013 neu gebaut und befindet sich im Mittelpunkt von Süderhastedt. Das moderne, lichtdurchflutete Gebäude liegt zentral und direkt gegenüber der örtlichen St. Laurentinus Kirche unserer Kirchengemeinde. Das Kitagebäude ist von einem ansprechenden und vielfältigen Außengelände umgeben.

Wir wollen Sie in dieser Konzeption auf einen visuellen Rundgang mitnehmen:

Im **Eingangsbereich** der Kita gehen Sie auf eine große Pinnwand zu, an der über aktuelle Informationen, besondere Kontaktdaten oder ansprechende Veranstaltungen informiert wird. Ebenso befindet sich dort eine abgegrenzte Spielecke, welche nach den Wünschen der Kinder oder projektbezogen umgestaltet und genutzt werden kann. Dort steht zum Beispiel ein Puppenhaus für eine ruhigere Spielsituation.

Der Eingangsbereich grenzt an das Büro und dem Personalraum.



Der weiträumige **Flur** führt Sie durch das gesamte Gebäude und zu allen Räumlichkeiten. Vor den jeweiligen Gruppenräumen grenzt sich vom Flur der

jeweilige Garderenbereich für die Gruppen ab. Während der Freispielphase dient ein Teil des Mittelflures als Spielfläche für Fahrzeuge o.Ä. Der Mittelflurbereich lässt sich durch eine große Falttür mit der anliegenden **Bewegungshalle** trennen oder verbinden. Hier können je nach Thema verschiedene Spiellandschaften aufgebaut und kreiert werden.



Wenn Sie am Ende des Flures angelangt sind, befinden Sie sich in unserem **Essbereich/ Küche**. Täglich wird hier ein gesundes Frühstücksbüffet für alle Kinder angeboten und zubereitet.



In den einzelnen **Gruppenräumen** sind die Außenwände voll verglast und bieten einen schönen Blick auf die Kirche und einen Teil unseres Außengeländes. In den Raummittelpunkten fällt jeweils zuerst der große runde Teppich in Auge, auf den der tägliche Morgenkreis stattfindet. Insgesamt bieten die Gruppenräume viel Platz und unterschiedliche Möglichkeiten zum Spielen. Die Kinder haben täglich vielfältige Möglichkeiten die Bereiche wie Basteltisch, Puppenecke, Bauecke, Lesecke u.v.m. selbstbestimmt zu nutzen. Jeweils angrenzend an den Gruppenraum gibt es noch einen Nebenraum. Dieser Nebenraum wird in der Regelgruppe als „Bauraum“ für Konstruktionsspiele, Lego usw. und bei der altersgemischten Gruppe als Ruhe- und Schlafraum mit Lesecke genutzt.

Regelgruppe (Seehunde)



Altersgemischte Gruppe (Wattwürmer)



11



Das großzügige **Außengelände** umgibt das Gebäude. Dort befinden sich Spielgeräte wie Schaukeln, eine große Rutsche, ein Klettergerüst, ein Boot, eine Wippe, eine große Sandkiste und eine abwechslungsreiche Fahrzeugbahn. In dem Schuppen

werden die unterschiedlichen Fahrzeuge und Spielsachen für das Freispiel gelagert.



Im vorderen Außenbereich in Haupteingangsnähe befindet sich ein abgegrenzter U3 Außenspielbereich. Dort befinden sich dem Alter angepasste Spielgeräte und -möglichkeiten.



2.6 Anmeldung, Aufnahme, Eingewöhnung

Das Anmeldeverfahren erfolgt über das „Kita Portal“ des Landes Schleswig-Holstein. Der persönliche Kontakt hat dabei für die Kita Sonneninsel einen hohen Stellenwert. Nach der Anmeldung und im Verlauf der Platzvergabe nimmt die Einrichtungsleitung Kontakt zu den angemeldeten Familien auf. Grundsätzlich erfolgt eine Neuaufnahme zu Beginn des Kitajahres (01.08.). Eine Platzzusage erfolgt schriftlich. Bei jeder Neuaufnahme benötigt die Einrichtung durch das geltende Masern Schutzgesetz eine Bescheinigung über den Impfstatus, welche zum Erstbesuch nicht älter als zwei Wochen sein darf. Bei Kindern unter 3 Jahren sollte die 1. Impfung in jedem Fall erfolgt sein.

Für ein erstes Kennenlernen bieten wir den Familien einen Schnupperbesuch in unserer Einrichtung an.

Die aktuellen Platzvergabekriterien finden Sie im Gemeindebrief oder an den Infobrettern in der Kita. Sie werden vom Beirat beschlossen. Der Beirat und Ausschuss setzt sich aus Vertretern der Gemeinde, des Kirchengemeinderates, des Trägers, der Eltern und des pädagogischen Personals der Kita zusammen. Beide Gremien tagen zwei Mal im Jahr.

Wie in der Rahmenkonzeption unter Punkt VI beschrieben, organisieren wir die Eingewöhnung der U3 Kinder nach dem sog. „Berliner Modell“. Bei der Aufnahme

von Ü3 Kindern findet die Eingewöhnung in Anlehnung an dieses Modell statt. Nähere Informationen sind zur Eingewöhnung unter Punkt 9. „Übergänge“ beschrieben.

3 Unser Profil

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an, ein einzigartiger, vollwertiger Mensch, mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Es will die Welt mit allen Sinnen erkunden, will seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Und es will von Anfang an aktiv mitgestalten. Dies zu erkennen, zu ermöglichen und zu fördern sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe.

Jedes Kind ist ein Individuum.

Unser Ziel ist es, Ihren Kindern eine Gemeinschaft vorzuleben, die Geborgenheit und Vertrauen schenkt und jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen anregende Umgebungen, in denen das Kind vielfältige Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und Vertrauen in sich selber und seine Mitmenschen aufzubauen.

Unsere pädagogische Ausrichtung basiert auf der Sichtweise des kompetenten Kindes: Jedes Kind hat von Anfang an bestimmte Fähigkeiten und Begabungen. Wir unterstützen es dabei, sich entsprechend seiner individuellen Entwicklungsmöglichkeiten optimal zu entfalten. Dazu schaffen wir eine Lernumgebung mit viel Freiraum und begegnen den Kindern mit Empathie und Anerkennung, Wertschätzung und Akzeptanz.

Wie beeinflusst unser Bild vom Kind unsere tägliche pädagogische Arbeit?

Vertrauensvolle Beziehungen

Zuneigung, Geborgenheit und vertrauensvolle Beziehungen stärken das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein des Kindes. Sie sind eine wichtige Grundvoraussetzung für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Deshalb möchten wir Eltern und Kindern von Anfang an positive Beziehungserfahrungen ermöglichen – bei dem ersten Schnuppertag, bei der Eingewöhnung und während der gesamten Kita-Zeit. So schaffen wir eine Umgebung, in der sich die Kinder angstfrei entwickeln und entfalten können.

Mitsprache und Mitgestaltung von Anfang an

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung angelegt. Schon kleine Kinder wollen ihre Umgebung und das Geschehen um sie herum aktiv mitgestalten. Bei uns finden sie den Raum dafür: Unsere Kinder sind Akteure, die sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen. Mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen dürfen sie über das tägliche Leben in unserer Einrichtung mitbestimmen. Wir binden sie in Entscheidungen und den situativen Tagesablauf aktiv ein. Unsere Raumgestaltung ist so ausgelegt, dass sich die Kinder selbständig im Gruppenraum bewegen und selbstbestimmt spielen können. Das gemeinsame Spiel ermöglicht ihnen, viel und sehr schnell voneinander und miteinander zu lernen.

Das Recht auf eine eigene Meinung

Die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen stehen im Mittelpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind verwirklichen kann und in jeder Situation ernst genommen wird. Bei uns hat jedes Kind das Recht auf eine eigene Meinung – und jede Meinung zählt. Wir bestärken die Kinder darin, ihre Meinungen zu vertreten und ihre Wünsche zu äußern.

4 Gesetzlicher Auftrag

Die Arbeit und der Betrieb in unserer Kindertagesstätte wird von vielen Gesetzen, Leitlinien und Empfehlungen gerahmt. Allen Voran ist hier das achte Sozialgesetzbuch zu nennen (kurz: SGB VIII). Dort wird unter Anderem der Förderungsauftrag von Tageseinrichtungen wie folgt beschrieben: „Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“ (§22 Abs.3 S.1 SGB VIII) Das Kindertagesstättengesetz (kurz: KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein legt wichtige Parameter für bedeutende Faktoren wie die Finanzierung, die pädagogische Qualität, die Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten etc. in Kindertageseinrichtungen fest. Die durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein herausgegebenen „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“ haben einen enormen Einfluss auf die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserem Haus. Hierzu erfahren Sie in dem Kapitel Bildungsleitlinien mehr.

Viele weitere Gesetze wie zu Beispiel das Infektionsschutzgesetz (kurz: IfSG) oder das Präventionsschutzgesetz (kurz: PräVG) der Nordkirche haben einen Einfluss auf die Arbeit in unserer Einrichtung. Sollten Sie hierzu Fragen haben, kommen Sie gern auf uns zu.

4.1 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinder- und Jugendhilfe formuliert die gesetzlichen Grundlagen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dies ist in der Rahmenkonzeption des Kitawerks verankert.

Für die Einrichtung gibt es einen verbindlichen Ablaufplan gemäß §8a SGB VIII, wie bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung umgegangen werden muss. Dieser Ablaufplan gilt für unsere Einrichtung als Handlungskonzept zum Kinderschutz als verbindlich. Alle Mitarbeitenden sind zu diesem Handlungskonzept geschult und haben sich mit den dort aufgeführten Erscheinungsformen tiefgründig auseinandergesetzt. Die Sensibilisierung für jegliche Formen der Gewalt, deren Auswirkungen und Erkennungsmerkmale fließen in den Kita- Alltag zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ein. Das pädagogische Personal wird regelmäßig auf den

Schutzauftrag nach §8a SGB VIII geschult. Die Rechte der Kinder werden ernst genommen und gestärkt. Neben einem geregelten Verfahren zur Beteiligung der Kinder, bieten wir ihnen altersentsprechende Möglichkeiten zur Beschwerde (siehe Punkt 7: Partizipation und Beschwerdemanagement). Der Ablaufplan und das Handlungskonzept zum „Kinderschutz- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ vom 13.10.2016, ist Teil des Qualitätshandbuches für die Kita Sonneninsel und kann beim Träger und in der Einrichtung eingesehen werden. Hier sind Ziele, Maßnahmen, Dokumente und Verantwortlichkeit definiert und beschrieben.

5 Der Erziehungs- und Bildungsauftrag

Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag (siehe Punkt 5 „gesetzlicher Auftrag“). Dieser legt die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit in den Fokus. Unsere Einrichtung soll Kinder dabei unterstützen, das leibliche, seelische und geistige Wohl zu fördern. Dies erreicht man vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Das Erziehungsrecht der Eltern (§ 1 Abs. 2 SGB VIII) bleibt unberührt. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der gesetzlichen Grundlage des Kindertagesstättengesetz Schleswig- Holstein (KitaG). Näheres zum gesetzlichen Auftrag entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption. Darüber hinaus bildet die Religionspädagogik einen weiteren, wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Im täglichen Miteinander verbinden wir Toleranz, Nächstenliebe, Geborgenheit, Vertrauen und den Glauben an Gott.

5.1 Bildungsleitlinien und Kompetenzen

2020 erschien eine erweiterte und überarbeitete Auflage der „Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“. Sie dienen als Empfehlung zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindertageseinrichtungen. Diese Bildungsleitlinien definieren unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die Leitlinien bauen sich von außen nach innen auf und beinhalten als äußeren Einfluss verschiedene Orientierungen. Auf diese Orientierungen wird durch die sechs

verschiedenen Bildungsbereiche Einfluss genommen, um im innersten verschiedene Kompetenzen zu erwerben. Auf diese Kompetenzen legen wir in unserer täglichen pädagogischen Arbeit besondere Gewichtung:



Abbildung 1: Handreichung ‚Erfolgreich starten‘
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

Selbstkompetenz

Selbstkompetenz (Ich-Kompetenz) ist der Umgang mit sich selbst und die Fähigkeiten zum selbstständigen Fühlen, Denken und Handeln.

Selbstkompetenz entwickelt sich...

...wenn Kinder die Erfahrung machen, dass sich Andere ihnen liebevoll und verlässlich zuwenden bzw. feinfühlig mit ihnen umgehen.

...wenn die Kinder eine Erfahrung machen, als eigenständige Persönlichkeit geachtet zu werden und an Entscheidungen angemessen beteiligt zu werden (Partizipation)

... wenn es ihnen ermöglicht wird, Erfahrungen zu machen, die sie weder über- noch unterfordern.

Wir fördern die Entwicklung der Selbstkompetenz unter Anderem indem wir die Kinder unterstützen, sich selbst zu schätzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Zudem geben wir den Kindern die Möglichkeit sich eine eigene Meinung zu bilden und neugierig und offen für Neues zu sein.

Sachkompetenz

Sachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und ihr Wissen. Dazu gehört u.a. die Fähigkeit Sprache zu beherrschen, „Wieso-Weshalb- Warum“ Fragen zu stellen und sich mit seiner Welt auseinander zu setzen. So erweitern sie ihr Weltwissen und erobern ihre motorischen und kognitiven Fertigkeiten.

Die Kinder werden zu Spezialisten und geben ihr Können und Wissen gerne weiter. Wir geben Kindern vielfältige Anregungen zur Beschäftigung mit Sachthemen und bieten ihnen die Chance auch Themen und Techniken zu begegnen mit denen sie nur selten in Berührung kommen, z.B. durch Durchführung von Experimenten oder Projekten.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. Es ermöglicht dem Kind das soziale Zusammenleben mitzugestalten. Dazu gehört die Fähigkeit eigene Bedürfnisse und die Anderer, wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen. Diese Kompetenz erwerben Kinder unter Anderem in der Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Was will ich und was wollen Andere?
- Wie fühle ich und wie fühlen die Anderen?

Wir fördern die Entwicklung der Sozialkompetenz, indem wir die Kinder zum Beispiel darin unterstützen, sich für andere einzusetzen, ihnen achtsam und ehrlich zu begegnen, Konflikte auszuhalten, Bindungen und Freundschaften einzugehen.

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für Kinder: Das Lernen zu lernen. Die eigene Veränderung wahrzunehmen, ist für Kinder immer faszinierend. Lernmethodische Kompetenzen entwickeln Kinder nachhaltig nur dann, wenn sie fragend entdecken und eigene Antworten suchen. Dabei geben wir den Kindern die Möglichkeit zu beobachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen. Dafür bieten wir ihnen gezielte Hilfsmittel und Unterstützung an.

All diese Kompetenzen setzen wir in verschiedenen Bildungsbereichen täglich um:

5.1.1 Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

- In unseren Morgenkreisen lernen die Kinder verschiedene Lieder, Finger- und Bewegungsspiele kennen.
- In der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Papieren, Stiften und Materialien zu kleben, malen und basteln.
- Unsere Kunstwerkstatt steht zur selbstständigen Nutzung und zum Ausleben der kindlichen Kreativität zur Verfügung. Dort stehen unterschiedliche Materialien (z.B. Wolle, Becher, Dosen, Watte, ...) die sie verwenden dürfen.

- Eine Schublade mit Musikinstrumenten ist für die Kinder vorhanden, mit denen sie musizieren können.
- Der wöchentliche Singkreis wird gelegentlich vom Pastor mit Gitarre oder Akkordeon begleitet.
- In unserer Einrichtung befinden sich unterschiedliche Spielmaterialien, bei denen die Sinne angeregt werden (z.B. Fühlmemory, Fühlbücher, Puzzle, ...).
- In den Gruppen befindet sich jeweils ein Lese-Sofa mit verschiedenen Büchern, die wir den Kindern frei zur Verfügung stellen oder gemeinsam anschauen und vorlesen. Alle drei Wochen bekommen wir Besuch von dem Bücherbus, bei der sich die Kinder Bücher für die Gruppen ausleihen können.

5.1.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

Mit sich und der Welt in Kontakt treten

- Ein Bewegungsraum steht den Kindern zur freien Nutzung zur Verfügung. Die Kinder dürfen selbstständig mit den Materialien, wie z.B. Schaumstoffklötze, Bälle, Balanciergegenstände spielen und bauen.
- Einmal in der Woche wird von uns eine angeleitete Bewegungsaktivität im Bewegungsraum oder der Schulturnhalle angeboten. Die Kinder dürfen dabei ihre eigenen Ideen und Wünsche einbringen.
- Unser großer Außenbereich, der täglich genutzt wird, bietet zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder. Außerdem befindet sich seit Sommer 2018 eine Rollerbahn auf dem Außengelände, auf der sie mit unterschiedlichen Fahrzeugen sich fortbewegen können.
- Die Kinder können bei Traumreisen teilnehmen, bei denen sie lernen ihren Körper zu entspannen.
- Wir bieten täglich ein Frühstücksbuffet in unserem Kindergarten an, bei denen die gesunden Lebensmittel mit den Kindern gemeinsam zubereitet werden.

- Die Kinder lernen grundlegende Hygiene kennen, die wir ihnen täglich vorleben, z.B. Taschentücher zu benutzen oder vor und nach dem Essen Hände zu waschen oder nach dem Essen die Zähne zu putzen.
- Die Kinder entwickeln ein Körperbewusstsein, z.B. über die Wahrnehmung des eigenen Körpers und den der anderen. Bei der Portfolioarbeit mit den Kindern greifen wir unter anderem auch dieses Thema auf.
- Die Kinder lernen ihren Körper bei der täglichen beziehungsvollen Pflege kennen, die wir verbal begleiten.

5.1.3 Zeichen/Schrift und Kommunikation

Mit anderen sprechen und denken

- Die Kinder haben verschiedene Stiftarten, die sie ausprobieren und testen können.
- Die Kinder bekommen Anregungen zur Schrift und zum Buchstabenverständnis. Sie können z.B. durch eine Vorlage üben, ihren eigenen Namen zu schreiben.
- Durch unterschiedliche Bucharten (z.B. Erzähltheater, Bilderbücher und Wimmelbücher) führen wir gemeinsam mit den Kindern eine Bilderbuchbetrachtung durch.
- Wir unterstützen die Kommunikation untereinander, in dem wir Gespräche anleiten und Fragen stellen, die das Kind zum Denken anregt.
- Wir achten darauf, dass Kinder verbal miteinander und mit uns kommunizieren und eigene Bedürfnisse sprachlich äußern. Wir vermitteln den Kindern, dass sie sich jederzeit äußern dürfen und ermutigen sie sich untereinander zu verständigen.
- Nonverbale Signale der Kinder beachten wir und verbalisieren ihre Bedürfnisse mit der Nachfrage, ob wir dies richtig verstanden haben.
- Wir bieten einmal wöchentlich in Kleingruppen eine Vorschuleinheit an.

5.1.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Die Welt und ihre Regeln erforschen

- Wir zählen im Morgenkreis die Anzahl der Kinder, überlegen wie viele anwesend sind.
- Die Kinder lernen unterschiedliche Formen über Spiele kennen, die wir ihnen zur Verfügung stellen, z.B. Magnetwürfel und Schablonen.
- In unserer Vorschularbeit werden mit den Kindern zusammen Themen wie Formen, Zahlen oder Experimente bearbeitet.
- Wir machen mit den Kindern Ausflüge in die naheliegenden Feldwege, wodurch sie die Natur, Tiere und die Jahreszeiten erleben.
- Wir besprechen die Jahreszeiten und das Wetter in unseren Morgenkreisen und berücksichtigen diese in unseren Projekten und Aktivitäten.
- Wir bieten den Kindern verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien an, die ihre Feinmotorik fördern und ihr kognitives Denken anregen.
- Der Bewegungsraum bietet ebenfalls Möglichkeiten zu konstruieren, experimentieren und ihre Ideen mit verschiedenen Materialien (z.B. Schaumstoffsteine) zu verwirklichen.

5.1.5 Kultur, Gesellschaft, Politik

Die Gemeinschaft mitgestalten

- Die Kinder lernen unterschiedliche Kulturen kennen, indem sie ihre eigene Kultur mit in den Kindergarten bringen und sich diese im Alltag wiederfinden.
- Wir arbeiten sozialraumorientiert und beziehen das Umfeld der Kinder und unserem Kindergarten in die Arbeit und die Bildungsangebote mit ein.
- Die Kinder lernen bei Abstimmungen Demokratie und Partizipation kennen.

- Wir unterstützen die Kinder ihre Konflikte selbst gewaltfrei zu lösen, für sich einzustehen und gemeinsame Absprachen zu entwickeln und einzuhalten (z.B. auch im gemeinsamen Rollenspiel).
- Gemeinsame Regeln werden geachtet, von der Gruppe gemeinsam getragen und weitergegeben (z.B. von den Kindern, die schon länger da sind zu den Neuen).

5.1.6 Ethik, Religion und Philosophie

Fragen nach dem Sinn stellen

- Wir feiern gemeinsam mit dem Pastor die traditionellen Feste im Jahresablauf (Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Adventszeit). Der religiöse Hintergrund wird den Kindern, unter anderem in der Kinderkirche, vermittelt. Dies ist Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.
- Zu bestimmten Anlässen (z.B. Weihnachten) besuchen wir mit den Kindern die Gottesdienste in der Kirche.
- Wir philosophieren mit Kindern, die an ihr magisches Denken anknüpfen können und unterstützen sie dabei, eigene Erklärungen für ihre Fragen zu finden. z.B. Was sind Sterne? Wie entsteht der Regenbogen?

5.2 Querschnittsdimensionen

In unserem pädagogischen Alltag sind wir uns der Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien bewusst setzen diese wie folgt um:

Partizipation: *Wir beziehen die Kinder in Entscheidungen ein und suchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.*

Sowohl für das einzelne Kind, als auch für die Zukunft demokratischer Gesellschaften nehmen alltägliche Beteiligungsmöglichkeiten an Bedeutung zu. Partizipation bedeutet für uns, die Kinder als Experte ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen und dass sie von Erwachsenen professionell bei verschiedenen Prozessen

begleitet werden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen, unter Berücksichtigung des Alters und des Entwicklungsstandes, die Kinder bei verschiedenen Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen. Dabei ist ein wertschätzender Umgang unsere Grundlage. Das bedeutet, die Kinder:

- werden informiert und wissen, worum es geht (Prinzip der Information).
- wissen, wie sie etwas umsetzen können (Prinzip der Transparenz)
- können sich auf die pädagogischen Kräfte verlassen (Prinzip der Verlässlichkeit)
- können selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang sie von ihrem Recht Gebrauch machen und dürfen somit freiwillig entscheiden, ob sie z.B. am Morgenkreis teilnehmen (Prinzip der Freiwilligkeit)
- werden von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt (Prinzip der individuellen Begleitung)

Wir geben allen Kindern in der Kita die Chance, sich an Themen aktiv zu beteiligen, die sowohl das einzelne Kind betreffen, als auch Themen die im Alltag mehrere Kinder betreffen. Des Weiteren besteht immer die Möglichkeit, dass die Kinder an komplexen Themen mitwirken können.

In unserem Kitaalltag beziehen wir die Kinder beispielweise in folgende Entscheidungsprozesse ein:

- Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie vom täglichen Frühstücksangebot essen. Sie füllen sich alleine vom Buffet auf, gießen sich alleine das Trinken ein und haben zusätzlich den ganzen Tag Zugang zu Wasser (medium oder still).
- Die Kinder können bei der Produktauswahl für das Frühstücks Büfett mitbestimmen.
- Die Kinder entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Sie werden beteiligt, an der Entscheidung, auch mal einen Spielplatz außerhalb des Kitageländes zu besuchen.
- Sie können Wünsche äußern, für die Anschaffung neuer Spielsachen oder Werk-, Mal- und Bastelmaterialien

Partizipation bedeutet für uns auch, die Kinder aktiv in unsere Gestaltungsprozesse einzubeziehen, z.B.:

- Die Kinder werden in die Gruppenraumgestaltung miteinbezogen. So stehen ihnen kleine Raumteiler (Kisten, Tische, Stühle, kleine Raumelemente - Puppentheater) zur Verfügung die sie selbst verrücken/ umstellen können.
- Die Ideen und die Kreativität unserer Kinder machen unseren Alltag und unsere Wände in der Kita bunt.
- Die Kinder werden bei der Auswahl der Themen für Projekte miteinbezogen. Impulse für diese kommen fast ausschließlich aus Themen, die die Kinder gerade mit Spannung begeistern. (Bsp. Fund eines großen Käfers, Urlaubsgeschehnisse, Geburt eines Geschwisterkindes, Tod des Haustiers...usw.)

26

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen im Kitaalltag stets eine Balance zwischen dem einzelnen Kind und der Gruppe, z.B.:

- Wir unterstützen die Kinder, sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden und sich darüber auszutauschen. Dabei machen sie die Erfahrung, dass es viele Ansichten gibt.
- Morgenkreis - jedes Kind wird gehört, was es zu sagen hat.
- Freispiel - jedes Kind darf sich seine Spielpartner selbst aussuchen.
- Die Kinder erlernen Absprachen zu treffen und sich zu einigen.

Auch die Familien der Kinder werden aktiv zur Mitarbeit und Gestaltung eingeladen, z.B.:

- Eltern können sich als Elternvertretende wählen lassen
- Im Kitajahr gibt es mindestens zwei Elternabende auf Einrichtungsebene.
- Jährliche Elterngespräche informieren über die Entwicklung des eigenen Kindes
- Familien werden bei der Projektarbeit um Beteiligung gebeten und miteinbezogen.
- Es gibt im Jahr verschiedene Eltern und/ oder Oma/ Opa - Nachmittage zu verschiedenen Anlässen

- Unser großes Sommerfest wird Hand in Hand gemeinsam vorbereitet und alle Interessierten können daran teilnehmen

Gender: *Wir berücksichtigen unterschiedlichen Verhaltensweisen und akzeptieren eigene Weltansichten.*

- Toleranz gegenüber den unterschiedlichen Familienverhältnissen
- für alle frei zugängliche Spielmaterialien, welche Vielfalt darstellen
- Chancengleichheit für alle!

Interkulturelle Orientierung: *Wir erleben die Vielfalt der Kulturen als eine Bereicherung und fördern ihre Erweiterung.*

- offene Grundhaltung
- Toleranz und Akzeptanz gegenüber den unterschiedlichen Kulturen und Herkunft

Inklusion: *Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und unterstützen es in seinen Stärken und suchen gemeinsam Wege sie zu erweitern.*

Jeder Mensch hat das Recht darauf, dabei zu sein. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Inklusion festgeschrieben.

Gemeinsam verschieden sein: „*Teilhabe und Teilgabe*“

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. Und alle haben etwas davon. In einer inklusiven Welt sind alle Menschen offen für andere Ideen. Wenn du etwas nicht kennst, ist das nicht besser oder schlechter. Es ist normal! Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.

Lebenslagenorientierung: *Wir orientieren uns an die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und nutzen diese als neues Lernfeld.*

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür muss in unserer pädagogischen Arbeit der familiäre Sozialisierungs- und Lebenskontext eines jedes Kindes Berücksichtigung finden. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich

oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind. Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind Situationen ohne Einschränkungen erfährt. Die Gemeinschaft soll so sorglos wie möglich erlebt werden.

Sozialraumorientierung: Wir arbeiten Sozialraumorientiert und lassen unsere Umwelt in unsere Bildungsarbeit einfließen.

Unsere Kita ist Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, einerseits auf die Möglichkeiten und andererseits auch auf die Einschränkungen, welche Kinder und Familien hier vorfinden, einzugehen. Wir nutzen das Aktivitätenspektrum vor Ort, wie z.B. anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur oder Kultur. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und die Möglichkeiten vor Ort kennen (z.B. Pfadfinderwald, Spielplätze usw.). Auch achten wir bei unserem täglichen Frühstücksangebot auf saisonale und regionale Lebensmittel und bauen auch Obst und Gemüse mit den Kindern in Hochbeeten selbst an. So wollen wir von Anfang an einen Bezug zur Herkunft der Lebensmittel herstellen.

6 Partizipation und Beschwerdemanagement

6.1 Verfahren bei Kindern

„Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 Absatz 1 SGB VIII)“ (siehe auch die Rahmenkonzeption). Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in der Kita ist die UN Kinderrechtskonvention von 1989, Artikel 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“.

Darin wird eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung beschrieben: Kinder beteiligen, mitwirken und mitgestalten lassen. Vom Krippenalter an, begreifen wir dabei alle uns anvertrauten Kinder, als Experten ihrer selbst. Die Formen der Beteiligung verändern sich jedoch mit zunehmendem Alter. Mit einigen Beispielen aus unserem Alltag verdeutlichen wir das:

- Die Kinder entscheiden bei uns frei, ob sie am Kreis (Singen oder Buchbetrachtung) teilnehmen, der tägliche Informationskreis ist verpflichtend.
- Eine kleine Kinderzahl kann nach gemeinsam festgelegten Regeln „allein“ drinnen, draußen, in der Halle oder im Bewegungsraum spielen.
- Bei allen Angeboten werden die Kinder ermutigt teilzunehmen, um neuen Erfahrungsraum kennenzulernen.
- Die Kinder entscheiden frei, ob oder wie viel sie essen, in der Frühstückszeit, auch wann und was sie essen.
- Bei Festen oder Ausflügen werden die Kinder bei der Ideensammlung und Entscheidungsfindung einbezogen, teilweise mit Wahlverfahren (z.B. über Wahlurnen, geheime Wahl, Muggelsteine...).

Durch Partizipation im Sinne von Mitbestimmungs- oder Selbstbestimmungsrechten erfahren Kinder Selbstwirksamkeit und lernen, Verantwortung für ihre getroffenen Entscheidungen zu übernehmen. Dies ist eine wichtige Grundlage für Resilienz. Wir nehmen die Kinder ernst und geben ihnen die Möglichkeit, ihren Alltag (mit-)zu gestalten. Auch Beschwerdeverfahren für Kinder haben wir in unserem Alltag integriert. Die Kinder haben im Gesprächskreis die Möglichkeit, mithilfe von Materialien, zu Geschehnissen, Aktionen oder Themen Stellung zu nehmen. Dies berücksichtigen wir in unserer Planung. Wir erarbeiten gemeinsam Regeln für „Verhinderungsbeschwerden“ auch schon für die Kleinsten. Ein klares „Stopp“ oder „Nein“ (mit eindeutiger Mimik und Gestik) signalisiert dem Gegenüber eine Grenze.

6.2 Verfahren bei Personenberechtigten

Wir versuchen als Grundlage für die Partizipation der Eltern die Angebote in der Kita und deren Umsetzung in den Praxisalltag so transparent wie möglich zu machen. Durch regelmäßige Elternbriefe, eigene E-Mail Verteiler und Aushänge informieren wir die Eltern über aktuelle Themen und Termine in der Kindertageseinrichtung. Über

Fotos und Anschauungsmaterial bekommen die Eltern Einblicke in unseren pädagogischen Alltag. In den ersten Gesprächen (Aufnahmegespräch, Erstgespräch, Eingewöhnungsgespräch) tauschen sich die Mitarbeiterinnen und die Eltern über den Kita Alltag aus und bekommen verschiedene Infomaterialien (Anhänge des Betreuungsvertrags) und Listen (z.B. was mitzubringen ist, Ablauf der Eingewöhnung usw.).

Es finden mindestens zweimal im Jahr Elternabende statt, an denen unter anderem die Möglichkeiten der Beteiligung der Eltern (z.B. Förderverein, Aktionen und Absprachen mit dem Team, Materialspenden (z.B. Malpapier), Beteiligung an Ausflügen usw.) eröffnet werden. Zu Beginn des Kitajahres finden bei dem Elternabend die Wahlen der Elternvertretung statt. Gewählt wird ein Elternvertretender und ein Stellvertretender, sowie ein_e Elterndelegierte_r und eine ebenfalls ein Stellvertretender. Die Elternvertretung nimmt paritätisch an den Beiratssitzungen der Kindertagesstätte teil und ist stimmberechtigt. Die Elterndelegierten wirken auf Kreisebene und sind bei der Wahl der Kreiselternervertretung (KEV) stimmberechtigt.

In der Kita Sonneninsel gibt es ein Beschwerdemanagement für Eltern und Personenberechtigte, welches mit den Anlagen der Betreuungsverträge an alle Elternteile ausgegeben wird. Hier sind genaue Abläufe zur Chance einer Verbesserung durch Feedback aufgezeigt. Dieses Beschwerdemanagement kann auch beim Träger oder in der Einrichtung im QM-Handbuch eingesehen werden. Kritikfähigkeit und ein angemessener Umgang mit Beschwerden ist eine wichtige pädagogische Kompetenz. Jeder soll ermutigt sein, offen seine Kritik und seine Beschwerden zu äußern. Beschwerden werden bei uns ernst genommen, sie dienen als Chance zur Verbesserung der konzeptionellen Ausrichtung oder eröffnen gar neue Entwicklungen und dienen so der Qualitätssicherung. Die Arbeit in Frage stellen lassen, die Sichtweise der Eltern sensibel aufnehmen, gemeinsam Lösungsmöglichkeiten suchen- das stärkt die Erziehungspartnerschaft und die Zufriedenheit aller.

7 Methodische Grundlagen

7.1 Stellenwert Freispiel

"Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen." Jean Piaget

Was haben Sie als Kind am liebsten gespielt? Die meisten erinnern sich an grenzenlos freie Zeit, Muße zum Träumen, oder an wilde Abenteuer zusammen mit anderen Kindern draußen in der Natur. Auf jeden Fall ohne die Einmischung von Erwachsenen. Eine Vorstellung von Kindheit, die kaum noch zeitgemäß erscheint. Bei uns hat das Freispiel daher einen besonderen Stellenwert. Aus pädagogischer Sicht ist dies unabdingbar für die gesunde Entwicklung der Kinder. Im Folgenden wollen wir aufzeigen, wie sinnvoll die Gewichtung des Freispiels in unserem pädagogischen Alltag ist und welche Rolle die Erwachsenen dabei spielen.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung unterstützt werden. Wie wir eine gezielte und zugleich umfassende Förderung umsetzen, wurde bereits durch die in Punkt 5 genannten Bildungsbereiche definiert. Wir setzen in unserer täglichen pädagogischen Arbeit didaktisch auf das **spielerische Lernen**. Denn alle Entwicklung in der frühen Kindheit geschieht im spielerischen Tun. Das Spiel stellt die effektivste Form des Lernens dar.

Im Freispiel gestalten die Kinder ihr Spiel selbst. Sie entscheiden frei, womit sie sich beschäftigen, wo und mit wem sie spielen möchten. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Freispiel als pädagogische Methode vom angeleiteten Spiel im Rahmen einer Angebotspädagogik.

Im Spiel entwickeln Kinder ihre Fähigkeiten, um die Welt zu erfassen. Es stärkt die Persönlichkeit, motivationale Strukturen und vertieft Lernprozesse. Daher gehört das Freispiel grundlegend in der Kita zu unserem Tagesablauf. Hierfür bieten wir ihnen unterschiedliche Funktionsräume und Spielmaterialien an.

Charakteristisch für das Freispiel ist, dass Erziehende **keine Anleitungen geben**. Sie nehmen sich zurück und intervenieren nur im Notfall. Das bedeutet aber keineswegs, dass Sie nichts tun. Das Freispiel **verändert Ihre Rolle**, Sie beobachten

die Kinder intensiv und können Ihre Aufmerksamkeit einzelnen Kindern widmen, die noch Hilfe oder Impulse brauchen. Diese Aufgabe ist oft wesentlich herausfordernder als die herkömmliche Beschäftigungsarbeit. Während des Freispiels erfahren wir viel über das Sozialverhalten, die Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Es zeigt sich, wo bei einzelnen Kindern noch Förderbedarf besteht. Dies alles sind wichtige **Hinweise für unsere pädagogische Arbeit**. Wir greifen die Themen der Kinder aus dem Freispiel auf und nutzen diese Anregungen für die Planung gezielter Aktivitäten und Projekte. Die Beobachtungen der Freispielzeit werden von uns dokumentiert, speziell mit Blick auf die individuellen Entwicklungsfortschritte der Kinder. Dabei geht es hauptsächlich um folgende Bereiche:

- Motorische Entwicklung
- Sprachliche Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Kognitive Entwicklung

Kinder sind von Natur aus neugierig und bereit zu lernen, dabei setzen sie sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umgebung auseinander. Das freie Spielen fördert motorische, kognitive und sprachliche Fähigkeiten, stärkt das Selbstbild sowie die soziale und emotionale Intelligenz. Es regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an. Wir binden diese Bildungschancen des Freispiels fest in unseren pädagogischen Alltag ein.

In unserer Praxis ist der Vorteil des Freispiels besonders herauszuheben. Hingegen der „Verschulung“ des Kitaalltages, wo die Erziehenden den Kindern etwas „beibringen“ sollen, wollen wir ein Umdenken erreichen, indem das **Freispiel als Lernfeld** fest in unserer Konzeption verankert ist. Zudem bilden die Dokumentationen des Freispiels eine wichtige Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

7.2 Beobachtung und Dokumentation

Die tagtägliche Beobachtung des Kindes ist für uns Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen dabei einen positiven ganzheitlichen Blick ein. Jede_r Erziehende kann jedes Kind beobachten.

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio Ordner. Dieses Portfolio wird individuell für jedes Kind erstellt und ist ein Prozess, der sich durch die gesamte Kitazeit eines jeweiligen Kindes zieht. Über dessen Inhalte können die Kinder mitentscheiden. Sie haben die Möglichkeit Fotos, selbstgestaltetes oder spezielle Vordrucke mit Themen aus dem Kitaalltag abzuheften. All dies dokumentiert ihre Kitazeit. Der Ordner wird ggf. als Visualisierung zu den Entwicklungs-/ Eltern-Kind-Gesprächen mit eingebunden.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und dokumentieren auf Grundlage von „Werkstatt der guten Gedanken“ nach Sandra Warsewicz, nach Antje Bostelmann „So gelingen Portfolios in der Krippe/ in Kita und Kindergarten“, sowie angelehnt an eine Entwicklungstabelle von Kuno Beller.

Ziel ist, das Lernen von Kindern zu beobachten und zu beschreiben und darauf aufbauend zu unterstützen und zu fördern. Es entsteht ein gemeinsames Medium für pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder, das individuelle Entwicklungswege aufzeigt. Der Ordner dokumentiert und visualisiert die wertvollen Momente des Freispiels und die Einbindung der Bildungsleitlinien und die daran orientierten Kompetenzziele. Durch das Portfolio wird der Austausch zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern gestärkt.

Die persönlichen Kind-Akten sind im Büro angelegt und beinhalten wichtige Informationen zu den Kindern.

Die jeweiligen Gruppenbücher sind elementarer Bestandteil der täglichen Dokumentation. Hier werden alle wichtigen und aktuellen Vorkommnisse schriftlich festgehalten und für die jeweiligen Erziehenden zugänglich gemacht.

Die Entwicklung der Vorschulkinder wird zusätzlich anhand eines Vorschulprogrammes dokumentiert.

Über Beobachtungen aller Art werden sich kollegial in Dienstbesprechungen, Kleinteambesprechungen oder Supervisionen ausgetauscht.

Insgesamt beobachten und dokumentieren wir die Entwicklungsprozesse der Kinder anhand der Portfolio Mappen, einem Gruppentagebuch und angelehnt an einer Entwicklungstabelle von Kuno Beller.

7.3 Pädagogischer Ansatz

„Leben und Lernen in Erfahrungszusammenhängen“ situationsorientierter Ansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir anlehnend an den situationsorientierten Ansatz. Im Kitaalltag stehen die Kinder mit ihrer sozialen und kulturellen Herkunft im Mittelpunkt. Wir unterstützen sie darin, ihre Lebenswelt zu verstehen und diese selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll mit zu gestalten. Die bestehende Erfahrungswelt des Kindes soll dazu genutzt werden, um emotional-soziale Kompetenzen aufzubauen.

34

Die Kinder lernen durch die unterschiedlichen Lebenssituationen im Kitaalltag:

- Erlebnisse und Fragen werden aufgegriffen, verständlich gemacht und aufgearbeitet
- Lust und Entdecken wird durch die Raumvielfalt gefördert und dabei wichtige Lernerfahrungen gesammelt
- Mitsprache und Mitgestaltung wird ermöglicht, hierbei wird Sozialverhalten umgesetzt
- Werte und Normen werden den Kindern vorgelebt: Wir gehen von einem humanistischen Weltbild aus und vermitteln christliche Werte wie **Dankbarkeit** und **Hilfsbereitschaft**. Diese Werte werden praktisch in die tägliche Arbeit eingeflochten, ohne dass Kirche oder die Religion der Kinder eine Rolle spielt.
- Pädagogische Arbeit wird für die Eltern transparent gestaltet
- Elterngespräche fördern bessere Einschätzung und Unterstützung der Kinder
- Die Kinder eignen sich, durch ihr eigenes Handeln, Ausprobieren und Experimentieren, (besonders im Freispiel) wertvolles Wissen an

Im situationsorientierten Ansatz sollen in unserem Kitaalltag **erlebte Gegenwartssituationen nachbearbeitet** werden, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können.

8 pädagogische Alltagssituationen

8.1 Besondere Bedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren

Gerade in den ersten Lebensjahren sind Kinder besonders neugierig, offen, eifrig und lernfähig. In den ersten Lebensjahren verfügen Kinder über eine besonders stark ausgeprägte Lernfähigkeit und Verletzbarkeit. Sie möchten sich auf ihre Weise Informationen über Dinge und Materialien verschaffen und möchten Unbekanntes ausprobieren. Deshalb ist in diesem Bereich ein besonders großes Niveau an pädagogischer Qualität erforderlich.

Die Jüngsten erforschen ihre Umwelt überwiegend in Eigeninitiative, ordnen diese Erfahrungen und entwickeln auf dieser Grundlage innere Bilder und komplexe Denkprozesse, die für die weitere Gehirnentwicklung entscheidend sind. Wir nehmen deshalb die Kompetenz des Kindes ernst und schenken ihm Aufmerksamkeit, um gelingende Bildungsprozesse in früher Kindheit zu fördern und für später zu festigen.

Zu den besonderen Bedürfnissen von unter 3-Jährigen gehören vor allen eine stabile emotionale Bindungsbeziehung mit liebevoller Zuwendung, einfühlsame Pflege, bedingungslose Akzeptanz des Kindes, Sicherheit und Geborgenheit und eine entwicklungsangemessene Förderung von Seiten des pädagogischen Personals.

Eine sichere und stabile Bindung zu den Bezugspersonen in der Kita ist essentiell wichtig für das Wohlbefinden des U3-Kindes. Deshalb ist uns dieser Aspekt in unserer täglichen Arbeit ganz besonders wichtig. Wir stellen Kontinuität der Betreuung durch konstante Bezugspersonen sicher. Eine vertrauensvolle Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ist der Nährboden, auf welchem sich Spiel und Erkundung entwickeln kann. Wir, als pädagogisches Fachpersonal, verstehen uns als sichere Basis für das Kind. U3-Kinder benötigen positive zugewandte Aufmerksamkeit. Durch eine beziehungsvolle Pflege unterstützen wir den Bindungsaufbau zu den Kindern. Eine beziehungsorientierte Arbeit mit den Jüngsten steht bei uns im Vordergrund.

Bevor das Kind die Kita selbstständig besucht findet eine individuelle Eingewöhnungsphase statt, damit sich das Kind langsam an die neue Umgebung

gewöhnen kann, dabei finden U3-Kinder besondere Berücksichtigung (siehe Punkt 2.6 „Eingewöhnung“ und Punkt 9 „Übergänge“).

Um dem Bedürfnis nach Sicherheit der U3-Kinder nachzukommen gibt es bei uns immer wiederkehrende Abläufe und Rituale im Tagesablauf. Wir berücksichtigen dabei den individuellen Tagesrhythmus jedes Kindes, zum Beispiel bei Mahlzeiten, Ruhe- und/ oder Schlafphasen.

Auch bei der Raumgestaltung benötigen die Jüngsten besondere Gegebenheiten. In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Bereiche für die unterschiedlichen Altersgruppen innerhalb der Gruppe. Beispielsweise geschützte Bereiche, Platz für „Laufanfänger“, Klettermöglichkeiten und vieles mehr. Die Räume lassen vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu. Auch einen Schlafraum für die Jüngsten ist vorhanden. (siehe Punkt 2.5 „Räumlichkeiten“).

Ein ganz besonders wichtiges Entwicklungsfeld der Jüngsten ist die Bewegungsentwicklung. Wir bieten den Kindern deshalb ausreichend und ausgewählt begleitete Bewegungsangebote an. Unsere Kita bietet freie Flächen, die ausreichend Bewegung für die Jüngsten ermöglichen.

Wir, als pädagogisches Personal, schaffen die Rahmenbedingungen, gestalten die Räume und begleiten die Kinder, wir geben Anregungen und Spielideen, aber nicht im Hinblick auf festgelegte Ergebnisse, sondern in Form eines offenen Prozesses. Wir reagieren zeitnah auf die Bedürfnisse der Kinder, denn in den 1. Lebensjahren benötigen Kinder weniger eine Spielleitung als eine Begleitung.

8.2 Schlüsselsituationen

8.2.1 Mahlzeiten

Die Einrichtung sorgt für ein abwechslungsreiches Frühstücks Büfett, welches die Eltern durch einen monatlichen Beitrag bezahlen. Für den Spätdienst geben die Eltern ggf. einen Mittagssnack in Form einer Rucksackverpflegung mit in die Kita.

In jeder Gruppe steht Wasser/ Selter für die Kinder frei zugänglich zur Verfügung. Im Speiseraum sind die Frühstücksplätze mit Wasser/ Selter und Milch für Selbstbedienung gedeckt. Gelegentlich werden die Getränke im Speiseraum mit Tee oder Schorlen ergänzt. Jedes Kind hat im Gruppengeschehen einen persönlichen Becher mit Wiedererkennungswert. Die Kinder entscheiden selbst, wann und wieviel

sie sich zu Trinken eingießen. Dabei achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Bei speziellen Angeboten oder Aktionen (Bewegungsspiele, Turnen o.A.) werden feste Trinkpausen für die Kinder eingeräumt.

Die Kinder entscheiden selbst wann und mit wem sie frühstücken. Dafür steht die Zeit zwischen 8:30 Uhr und ca. 10:00 Uhr zur Verfügung. Die Fachkräfte achten darauf, dass jedes Kind mindestens einmal in Ruhe frühstückt. Der Frühstücksraum ist vollständig vorbereitet, sodass die Kinder ab 8:30 Uhr eigenständig ihr Frühstück zusammenstellen und einnehmen können. Zudem entscheiden sie selbst, wann sie es beenden. Pädagogische Fachkräfte sind jederzeit zur Unterstützung vor Ort und dokumentieren, welches Kind am Frühstück teilgenommen hat. Die Grundlage für die Verpflegung in unserer Einrichtung bietet §30 KitaG. Die Kinder werden in den Essensituationen pädagogisch begleitet, Tischkulturen werden vorgelebt und unterstützt. Die pädagogischen Fachkräfte können an der Essensituation aktiv teilnehmen und üben eine Vorbildfunktion aus. Allen Kindern soll ein gesundes und bewusstes Essverhalten vermittelt werden. Jedes Kind entscheidet selbst, was es probieren möchte und wie viel es isst. Kein Kind muss etwas probieren oder aufessen. Während der Essenszeiten steht ein kindgerecht ausgestatteter Servierwagen bereit. Die Kinder decken ihren Frühstückstisch selbst auf und wieder ab. Dies fördert die Selbstständigkeit und das Wahrnehmen des eigenen Hunger- und Sättigungsgefühls.

Es wird bewusst genascht, indem Süßigkeiten nur zu Festlichkeiten angeboten werden. Im täglichen Angebot wird auf „versteckte Zuckerzusätze“ geachtet. Zudem werden beispielsweise Milchprodukte durch natürliche Süße (frisches/ getrocknetes Obst) gesüßt.

Die Kinder, die den Frühdienst der Einrichtung besuchen, dürfen bei der Vorbereitung der Lebensmittel helfen, indem sie beispielweise Obst abwaschen/ schneiden oder beim Andecken helfen. Zudem werden die Kinder bei der Lebensmittelauswahl beteiligt, es werden regelmäßig Wünsche und Ideen erfragt.

Unverträglichkeiten, Allergien oder besondere Speisevorschriften der individuellen Familien und Kindern sind in den Gruppenbüchern eingetragen. Die Informationen werden an alle Fachkräfte weitergegeben und Informationen ergänzt. Kinder, die

nicht von selbst zum Frühstück kommen, werden erinnert. Ein Gong dient in der Gruppe als Signal für die Frühstückszeit.

Die Verpflegung wird offen mit den Eltern kommuniziert und das Frühstücksangebot von den pädagogischen Mitarbeitenden stetig evaluiert und angepasst. Aktuelle Themen werden auf Elternabenden oder gesonderten Info-Veranstaltungen zum Thema „Frühstück in der Kita“ behandelt und besprochen. Die Eltern haben die Möglichkeit, Ideen und Anregungen einzubringen.

Eine pädagogische Fachkraft besucht regelmäßig Fortbildungen zum Thema Ernährung in der Kita, um das Frühstück bestmöglich zu begleiten.

Die Kita nimmt am Projekt des Landes Schleswig-Holstein „Vom Acker auf den Tisch“ teil. Dieses Projekt erstreckt sich über zwei Jahre und findet bis 2024 aktiv in unserer Einrichtung statt. Im Rahmen dieses Projektes behandeln wir mit den Kindern Themen wie:

- Wertschätzung von Lebensmitteln
- Regionale und saisonale Produkte
- Selbstanbau von Lebensmittel in Kitaeigenen Hochbeeten
- „Saatbörse“ (Einpflanzen, pflegen, ernten und Saatweitergabe)
- Workshops zum Thema Selbstanbau und Einbindung der Ernte in das Kitafrühstück

8.3 Ruhephasen, Rückzug, Schlafen

Kinder unter 3 Jahren benötigen Zeit und Raum, um sich aus dem Gruppengeschehen zurückziehen zu können. Unser Ruheraum befindet sich unmittelbar neben dem Gruppenraum der altersgemischten Gruppe. Er ist mit bis zu 6 Schlafplätzen ausgestattet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich dorthin zurückzuziehen, und bei Bedarf begleitet eine vertraute pädagogische Fachkraft die Einschlafsituation.

Für Ruhe- und/ oder Rückzugssituationen bieten die Gruppenräume eine Lesecke, um individuell zur Ruhe zu kommen oder sich zurückzuziehen. Dabei schauen die Kinder gerne Bücher an oder es wird in Kleingruppen vorgelesen.

8.4 Beziehungsvolle Pflege

Ein separater Wickelraum verfügt über einen voll ausgestatteten Wickelplatz, der für die Kinder über eine kleine Treppe gut zu erreichen ist. Hier erleben die Kinder während der Pflege absolute Aufmerksamkeit, dies stärkt einerseits die vertrauensvolle Bindung zum Erwachsenen und fördert das Körpergefühl und ein positives Selbstbild andererseits.

Wir berücksichtigen die individuelle Entwicklung des Sauberwerdens ohne Druck auszuüben. Hierzu stehen wir im engen Austausch mit den Eltern.

8.5 zeitliche Gestaltung und Tagesstruktur

Für unsere Einrichtung wird jährlich eine schriftliche Jahresplanung verfasst. Die Schließzeiten (inklusive Team- und Plan-Tagen) und geplante Aktionen, Feste oder Ausflüge werden bekanntgeben und an alle Eltern weitergegeben. Bei der Planung der Schließzeiten ist der §22 des KitaG berücksichtigt. Diese Jahresplanung wird an alle Eltern per Mail-Verteiler herausgegeben. Wer nicht im Verteiler aufgenommen werden möchte, bekommt die Jahresplanung in Papierform. Weiterhin hängt diese ganzjährig an der Info Pinnwand in der Kita aus und wird am ersten Elternabend besprochen.

Regelmäßige Elternbriefe informieren über die anstehenden Termine, Aktionen und Themen in der Kita. Die Elternbriefe werden an den Pinnwänden der Gruppen und ggf. am Haupteingang ausgehangen und per Mail Verteiler an die Eltern verschickt.

Die Kinder sind an der zeitlichen Gestaltung beteiligt und bringen ihre Interessen und Wünsche ein. Die Ergebnisse der Überlegungen zur zeitlichen Gestaltung sind dokumentiert und werden reflektiert.

Geltungsbereiche der zeitlichen Gestaltung sind:

- Tagesablauf
- Wochenablauf
- Gruppenprojekte
- Frühstück
- Spätdienst

Grundsätzlich bieten wir den Kindern einen strukturierten und beständigen Tagesablauf, an dem sie sich orientieren können (Alltagsorientierung). Ergänzend an unsere „Grundstruktur“ kann und soll der Tagesablauf aber jederzeit individuell angepasst, erweitert oder verändert werden können.

Bis 8:30 Uhr kommen die Kinder an, die Frühstückszeit beginnt um 8:30 Uhr und wird mit einem Gongschlag für die Kinder verdeutlicht. Um 10:30 Uhr ist der gemeinsame Kreis in den Gruppen (Begrüßung, Tag& Datum, Spiele, Lieder, Infos über die Angebote/Aktionen des Tages, religiöser Einheiten usw.). Danach wird ins Freispiel/ Angebote/ Projekte übergegangen und auch Spielmöglichkeiten innen oder außen angeboten.

Die Kinder richten sich im Tagesablauf nach ihren Wünschen und Bedürfnissen, indem sie mitentscheiden, in welchen Räumen (Frühstücksraum, Gruppenraum, Außenbereich, Turnhalle usw.) sie sich aufhalten. Gezielte Projekte werden nach Jahreszeiten, kirchlichen Festen und Interessen der Kinder geplant. Die Kinder werden in die Planung der Projekte einbezogen, indem sie beispielsweise die Gestaltung der Feste mit übernehmen dürfen oder auch Projektthemen mitentscheiden dürfen. Einzelne Angebote im Tagesablauf entstehen auch situativ aus den Ideen und aktuellen Interessen der Kinder. Alle Kinder können aktiv den Morgenkreis mitgestalten und Wünsche zum jeweiligen Tagesablauf einbringen.

Zu unserem Wochenablauf gehören gemeinsame Spontanausflüge (z.B. zum Spielplatz, Wald usw.) oder Spaziergänge im Dorf.

Mittwochs findet eine Vorschuleinheit für angehende Schulkinder statt.

8.5.1 Bring- und Abholzeit

Die Bringzeit ist bis spätestens 8:30 Uhr angelegt. Abgeholt werden kann ab 12:00 Uhr und nach Bedarf. Im ersten Spätdienst kann ab 13:00 Uhr abgeholt werden, damit die gemeinsame Mittagsrunde der Kinder eingehalten werden kann. Der zweite Spätdienst endet um 13:30 Uhr.

9 Übergänge

Die alltäglichen Übergänge werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet, sodass sie diese selbstbewusst bewältigen können.

Ein Gruppenwechsel findet in der Regel zu Beginn des Kitajahres statt (01.08.). Wenn freie Plätze vorhanden sind, ist dies auch im laufenden Kitajahr möglich. Innerhalb der Einrichtung wird ein Wechsel transparent gestaltet und von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Es werden Übergangsrituale erarbeitet und miteinbezogen.

Die alltäglichen Übergänge, wie z.B. zum Frühstück zu gehen, selbständiger Toilettengang o.Ä. sind den pädagogischen Fachkräften bewusst. Die Situationen werden aufmerksam beobachtet und es wird nach Bedarf Begleitung und Unterstützung angeboten. Ein verlässlicher und transparenter Rahmen für Kinder wird durch die tägliche Routine geboten (vgl. Punkt 8.5 „zeitliche Gestaltung und Tagesstruktur“). In die Übergänge werden die Kinder im Alltag aktiv miteinbezogen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine Vorbildfunktion ein und beziehen die Kinder in die Gestaltung der Übergänge aktiv mit ein. Im Alltag gestalten die Kinder ihre Übergänge selbst, nach ihren individuellen Bedürfnissen. Durch das Teiloffene Konzept haben sie die Möglichkeit zu entscheiden, in welchem Raum sie sich befinden und welche Angebote sie wahrnehmen. Wenn Kinder sich nicht trauen, z.B. zu einer anderen Person zu gehen oder den Raum zu wechseln, werden diese von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Wir unterstützen den Übergang und geben den Kindern Impulse, die Situationen eigenständig zu lösen.

Am 01.08. beginnt das jeweils neue Kitajahr eines Kalenderjahres. Die Schulkinder verlassen zum Sommer die Einrichtung. Danach können Gruppenwechsel und Neuaufnahmen stattfinden. Ergeben sich Veränderungen der Altersstrukturen in der altersgemischten Gruppe o.Ä. können auch Gruppenwechsel oder Neuaufnahmen im laufenden Kitajahr stattfinden. Freie Plätze werden nachbesetzt.

In der Regel findet ein einrichtungsinterner Wechsel von der altersgemischten- in die Regelgruppe statt. Je nach Altersstrukturen der Neuanmeldungen und freien Plätze in der Regelgruppe, wechseln die ältesten Kinder aus der altersgemischten- in die Regelgruppe. Ein geplanter Gruppenwechsel wird mit den Eltern offen kommuniziert und sie werden schriftlich darüber informiert. Über ein Anschreiben bestätigen die Eltern einen anstehenden Gruppenwechsel schriftlich.

Im pädagogischen Alltag wird ein Gruppenwechsel vorbereitet und transparent gestaltet. Die Kinder werden spielerisch auf diesen Übergang vorbereitet. Es wird mit den Kindern gemeinsam der neue Garderobenplatz eingerichtet und die persönlichen Gegenstände aus der vorherigen Gruppe in die neue Gruppe gebracht (z.B. Portfolioordner). Es wird ein kindgerechter Umgang mit Ritualen und Besuchs- und Schnuppertagen in der neuen Gruppe gestaltet. Alle Kinder kennen durch das Teiloffene Konzept bereits alle Räumlichkeiten und pädagogischen Fachkräfte, dies vereinfacht alle Übergänge auf allen Ebenen in unserem pädagogischen Alltag.

9.1 Übergänge von Zuhause in die Kita

Das Team hat ein schriftlich fixiertes Eingewöhnungskonzept erarbeitet. Dabei werden besonders die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern berücksichtigt. Das Kennenlernen der Einrichtung, der Bezugspersonen, der anderen Kinder und die Trennungssituation werden von den pädagogischen Fachkräften einfühlsam begleitet. In der Eingewöhnungszeit werden der Beziehungsaufbau und die ersten Beobachtungen zum Kind von der pädagogischen Fachkraft dokumentiert und reflektiert.

9.1.1 Eingewöhnung

Wir wenden für die Eingewöhnung das Berliner Modell verbindlich an. Bei U3-Kindern wird nach diesem Modell eingewöhnt. Bei Ü3 Kindern findet die Eingewöhnung angelehnt an das Modell statt. Für ein Kind übernimmt eine feste pädagogische Fachkraft die Eingewöhnung. Es findet nach Zusage des Kitaplatzes ein „Schnuppertag“ in unserer Einrichtung statt. An diesem Tag kommt das Kind mit einem Elternteil für 1-2 Stunden am Vormittag in unsere Kita. Das Kind lernt die Gruppe und die Erziehenden kennen. Mit den Eltern wird die bevorstehende Eingewöhnung besprochen und Informationszettel zum Eingewöhnungsablauf und benötigten Materialien für den Kitastart ausgehändigt.

In der altersgemischten Gruppe findet die Aufnahme der Unterdreijährigen gestaffelt in einem Zwei-Wochen-Takt statt. Bei dem Schnuppertag wird individuell mit den Eltern besprochen, wie die Eingewöhnung abläuft. Kinder, die emotional gefestigt und mit der Einrichtung oder anderen Kindergruppen vertraut sind, haben die Möglichkeit, das Eingewöhnungsmodell zu verkürzen. Generell werden die Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder von den pädagogischen Fachkräften mit den Eltern besprochen und die Zeitspannen der Anwesenheit der Kinder in der Kita angepasst.

Durch den Schnuppertag wird eine erste Beziehung zu den Familien aufgebaut. Die Eltern erhalten die konkreten Informationen zum weiteren Ablauf der Aufnahme, dem Eingewöhnungsmodell und die ersten Tage in der Kita. Die jeweilige pädagogische Fachkraft händigt den Eltern eine Auflistung „Was das Kind benötigt“ und ein Fotoalbum aus. In diesem Fotoalbum sind verschiedene Fotos von der Einrichtung, der Gruppe, den Erziehenden und dem Außengelände usw. Dieses Album darf das Kind mit nach Hause nehmen und bis zum Beginn der Eingewöhnung behalten. Die Eltern bekommen ein zu füllendes Fotoalbum mit nach Hause. Damit haben sie die Möglichkeit ein persönliches Fotoalbum für die Kitazeit zu erstellen, welches in der Einrichtung für ihr Kind verbleibt. Dieses persönliche Fotoalbum kann mit Fotos von vertrauten Dingen gefüllt werden, wie z.B. vertrauten Personen, Haustieren, Lieblingsspielzeugen, dem Kinderzimmer usw. Für die Eltern sind im Fotoalbum s.g. „Fragekärtchen“ eingefügt, auf denen einige Fragen zum Kind aufgeführt sind, die zuhause in Ruhe von den Eltern ausgefüllt werden können. Durch die Fragekärtchen

werden erste wichtige Informationen über das Kind eingeholt (z.B. mögliche Allergien, Interessen, Ängste usw.).

Durch die individuelle Erstellung des persönlichen Fotoalbums für jedes Kind, eröffnet sich die Möglichkeit in der Eingewöhnungsphase und auch im späteren Kitaalltag auf vertraute Erinnerungen und Gedanken zurückgreifen zu können. Eine ebensolche Funktion können zusätzlich kleine Übergangsobjekte wie Kuscheltiere o.ä. für die Kinder den Einstieg in die Kita erleichtern.

Die jeweilige pädagogische Fachkraft begleitet das Kind und die Eltern im Kennenlernen der Einrichtung und steht für diese als Bezugsperson zur Verfügung. Auch in den ersten Trennungssituationen wird das Kind von einer festen Bezugsperson begleitet und getröstet. Die Gefühle vom Kind werden ernst und wahrgenommen. Die Bedürfnisse des Kindes werden von der Bezugserziehenden aufgegriffen und die Rituale des Kindes in die Situation miteingebunden.

In der Eingewöhnungsphase werden die Wickelkinder von den Eltern gewickelt. Die Bezugserziehende wickelt erst, wenn ein stabiles Vertrauensverhältnis vorhanden ist. Die Intimität des Kindes wird vom pädagogischen Personal respektiert und es findet ein bewusster Umgang statt. Die Pflegesituationen werden erst übernommen, wenn eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Bezugsperson und Kind aufgebaut ist.

Es kann zu situationsbedingten Änderungen der Bezugspersonen kommen, dies wird sensibel behandelt, mit allen Beteiligten kommuniziert, dokumentiert und ist Teil der Reflexion.

Nach den ersten Tagen der Eingewöhnungsphase wird mit den Eltern reflektiert und ausstehende Fragen besprochen. In der Portfoliomappe des Kindes wird die Eingewöhnung anhand Fotos und Kurzberichten dokumentiert.

Nach der Eingewöhnung findet ein Entwicklungsgespräch statt, welches den Zeitraum ab der Eingewöhnung bis zum Ist-Stand aufgreift und reflektiert. Im Team werden die Eingewöhnungen der Kinder im Rahmen der Dienstbesprechungen thematisiert und reflektiert.

9.2 Übergänge von Kita in die Schule

Es gibt einen schriftlichen Kooperationsvertrag mit der umliegenden Grundschule, dieser benennt die Form der Zusammenarbeit und des Austausches mit der zuständigen Grundschule. Darin ist der Übergang von unserer Kita zur Grundschule schriftlich festgehalten. Wir arbeiten mit der Grundschule zusammen, stimmen uns ab und tauschen Informationen und Termine aus. Vor Beginn des neuen Schuljahres dürfen die Vorschulkinder in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte, welche die Vorschularbeit leisten, in die örtliche Grundschule zum „Schnuppern“ kommen und an ausgewählten Unterrichtseinheiten teilnehmen. Außerdem findet in der Grundschule ein Infoelternabend statt, an dem auch pädagogische Mitarbeitende aus unserem Team anwesend sind.

Während des letzten Kitahalbjahres für die künftigen Schulkinder, führt eine Lehrkraft aus dem Förderzentrum in Meldorf eine Überprüfung des Sprachstandes der Vorschulkinder in unserer Einrichtung durch. Ob das Kind an dieser Überprüfung teilnehmen soll, entscheiden die Eltern und bestätigen dies ggf. schriftlich.

Die Eltern werden generell in den Prozess des Übergangs eingebunden und Informationen transparent gemacht. Alle Termine für Vorschulkinder werden in der Jahresplanung berücksichtigt und an die Eltern informiert. Es wird in jedem neuen Kitajahr ein entsprechender E-Mail Verteiler nur für Eltern von Vorschulkindern eingerichtet, über den gesonderte Informationen und Termine an diese Elterngruppe bekannt gegeben werden.

In den Entwicklungsgesprächen wird auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes eingegangen, um Herausforderungen, Entwicklungsschritte und eventuelle zusätzliche Maßnahmen im Jahr vor der Schule anzuregen.

Während des gesamten Kitajahres binden wir verschiedene Angebote, Aktionen und Projekte, ausgewählt für die Vorschulkinder, in unseren Kitaalltag ein. Auch wird ein besonderer Ausflug im Frühjahr für die Kinder angeboten, um die soziale Gruppe der künftigen Schulkinder zu stärken. Dabei dürfen die Kinder mitbestimmen und werden bei der Planung miteinbezogen. Zusätzlich finden weitere, besondere Ausflüge mit den Vorschulkindern statt, wie z.B. zum Theater o.Ä.

Am letzten Kita Tag „werfen“ wir die Kinder nach einer Kitafeier (s.g. „Rausschmiss“) mit Liedern und Geschenken „aus der Kita hinaus“ und in die Arme der Eltern hinein. Der Pastor wird zur Abschiedsfeier eingeladen und begleitet die Veranstaltung mit einem kleinen Gottesdienst. Ein letzter gemeinsamer Kreis zusammen mit den Eltern und Kindern beendet dieses Abschiedsfest. Die Kinder nehmen das persönliche Bild aus der Garderobe, ihre eigenen Sachen und ihr Portfolio mit nach Hause und verlassen so auch symbolisch die Einrichtung.

10 Kooperation

10.1 Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Als Experten für die Kinder sind die Eltern für uns die wichtigsten Partner.

Eine intensive Zusammenarbeit ist für die Förderung und Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Daher finden regelmäßig Elternabende zur Information, zum Austausch oder themenbezogen statt. Auch zu Entwicklungsgesprächen, zu den von uns dokumentierten Beobachtungen der einzelnen Kinder, laden wir die Eltern regelmäßig ein. Die Entwicklungsgespräche werden jährlich im Geburtsmonat des Kindes, sowie bei einem Gruppenwechsel oder Übergang zur Schule/ andere Institution und nach individuellem Bedarf angeboten. Generell führen wir diese Entwicklungsgespräche als „Eltern-Gespräche“ durch. Hier wird ggf. anhand des Portfolio- Ordners über die persönlichen Werke, Lernerfolge und dem Alltag, den Freunden, die Vorlieben etc. über das Kind in der Kita berichtet. Anhand der „Kuno Beller“ Tabelle wird der jeweilige Entwicklungsstand des Kindes durch das pädagogische Personal aufgezeigt und mit den Eltern besprochen und thematisiert. Die täglichen s.g. „Tür-und-Angel-Gespräche“ sind für den schnellen und akuten Informationsaustausch ebenso wichtig.

Wir freuen uns über einen offenen und vertrauensvollen Austausch. Einzeltermine können jederzeit vereinbart werden.

Durch die regelmäßigen Zufriedenheits- und Bedarfsabfragen in unserer Einrichtung für die Elternschaft, holen wir uns Ihre Meinungen und Bedarfe ein, um z.B. die Öffnungszeiten anzupassen oder Raum für Rückmeldungen zu geben.

Über unsere Elternvertretenden oder den Förderverein haben alle Eltern die Möglichkeit, sich aktiv miteinzubringen und z.B. Feste oder Aktionstage (mit-)zu gestalten.

10.2 Kooperation mit anderen Institutionen

Uns ist sozialraumorientiertes Arbeiten wichtig, weswegen wir mit vielen Institutionen vor Ort, z.B. der Feuerwehr oder den Pfadfindern, vernetzt sind.

Weiterhin pflegen wir Kooperationen mit den Bürgermeistern und weiteren externen Fachkräften, z.B. HeilpädagogInnen und LogopädInnen.

Unser Förderverein unterstützt uns finanziell und aktiv bei ausgewählten Projekten und Veranstaltungen.

10.3 Kooperation mit der Kirchengemeinde

Die Kita und die Kirchengemeinde planen und gestalten gemeinsam religionspädagogische Angebote. Die Kindertageseinrichtungen informieren im Gemeindebrief über die aktuelle Arbeit aus der Kita. Der Gemeindebrief liegt in der Kita aus und wird über die Kirchengemeinde verteilt. Ca. einmal im Quartal kommt der Pastor in unsere Dienstbesprechung und wir sprechen Termine und Planungen für die nächsten Aktivitäten ab.

Wir nutzen die örtliche Kirche zu besonderen Andachten. Gemeinsam mit dem Pastor bereiten wir mindestens zwei Gottesdienste im Jahr vor. Weitere Gottesdienste und kleine Andachten gestalten wir alleine oder auch mit dem Pastor in unserer Einrichtung. Die Eltern werden zu ausgewählten Anlässen, ob in der Kirche oder in der Einrichtung, dazu eingeladen.

10.4 Kooperation im Team

Einmal wöchentlich findet unsere Dienstbesprechung statt, bei der die pädagogische Arbeit reflektiert wird, Beobachtungen ausgewertet, Planungen erstellt, Projekte, Aktionen, Gottesdienste, Feste, Veranstaltungen und Elternabende vorbereitet werden. Zusätzlich wird Organisatorisches abgesprochen und über Fort- und Weiterbildungen berichtet. Die Inhalte werden schriftlich festgehalten.

Es ist uns sehr wichtig, in unserer Arbeit auf dem Laufenden zu bleiben. Deshalb gehören Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und pädagogische Fachberatung fest zu unserer Arbeit. Wir wollen fachliche Anregungen zum Bildungsthema, wie auch auf dem Gebiet der Religionspädagogik erhalten. Sprachförderung, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungspsychologie, Psychomotorik, Konfliktlösung oder Kinderschutz sind einige benannte Themen, in denen wir uns fort- und weiterbilden. Die Leitung nimmt an Leitungstreffen vom Kitawerk und Kreis Dithmarschen teil.

Unsere Verfügungszeit nutzen wir für unsere Dienstbesprechung, Supervision, Elterngespräche, Auswertung von Beobachtungen, Dokumentation und zur Planung und Vorbereitung der pädagogischen Arbeit.

11 Datenschutz

In der Kita Sonneninsel ist die Wahrnehmung des Datengeheimnisses nach § 6 des Kirchengesetzes über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Januar 2012 (AB1. EKD S.2, 34) verpflichtend. Personenbezogene Daten dürfen nicht unbefugt verarbeitet oder genutzt werden. Die Einhaltung des Kirchengesetzes über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland ist im EKD-Datenschutzgesetz-DSG-EKD festgeschrieben (AB1. EKD S.353). Zweck dieses Kirchengesetzes ist es, den Umgang mit personenbezogenen Daten vor Beeinträchtigungen des Persönlichkeitsrechtes zu schützen. In Wahrnehmung dieses Rechts stellt sich das Kirchengesetz in Einklang mit der Datenschutz-Grundverordnung und regelt die Datenverarbeitung im kirchlichen und diakonischen Bereich. Die Datenverarbeitung dient der Erfüllung des kirchlichen Auftrags.

Laut Datenschutzübertragungsgesetz- DSÜG ergibt sich ein Ansprechpartner für die Datenschutzaufsicht. Unsere Kindertagesstätte gehört zum Kirchenkreis, Gebiet der Nordkirche und ist demnach der Außenstelle Berlin für die Datenschutzregion Ost zugeordnet.

Jede_r Mitarbeitende verpflichtet sich schriftlich nach § 6 DSG-EKD auf das Datengeheimnis.

Wir gewährleisten in unserem gesamten Team die Einhaltung des Datenschutzes. Hierzu wird Unterteilt in: Recht am eigenen Bild, Auskünfte an Dritte und Datenschutz im Bereich Beobachtung und Dokumentation.

Grundsätzlich sind alle schützenswerten Daten in abgeschlossenen Schränken untergebracht und in allen elektronischen/ medialen Geräten ein Passwortschutz eingerichtet. Alle sensiblen Daten sind so vor dem Zugriff eines unbefugten Dritten geschützt.

11.1 Recht am eigenen Bild

Eins der wichtigsten Medien in unserer täglichen pädagogischen Arbeit sind Fotos. Diese dienen nicht nur der Entwicklungsdokumentation des Kindes, sondern veranschaulichen und dokumentieren u.a. Projekte, Bildungsangebote und Lernnachweise.

Um Fotos des Kindes nutzen zu dürfen, erfordert es der Einwilligung der Personenberechtigten und auch die des Kindes. Einer Veröffentlichung von Fotos des Kindes muss explizit eingewilligt werden. Dieses Einverständnis wird daher vor Eintritt in die Einrichtung einmalig bei der Anmeldung des Kindes erteilt und gilt bis auf Widerruf. (Siehe Anlage 3 des Betreuungsvertrages). Fotos zur Öffentlichkeitsarbeit, die zur Veranschaulichung unserer Arbeit beispielsweise in Fach- und Presseartikeln oder unserer Internetseite dienen, benötigen einer gesonderten Einverständniserklärung.

11.2 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Schlüsselprozesse für eine gute pädagogische Arbeit. Durch regelmäßige Beobachtungen können wir die Interessen, die Stärken, aber auch den Bedarf an Unterstützung der Kinder

erkennen und unsere pädagogische Arbeit danach ausrichten. Die Impulse der Kinder sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Planung. Es ist uns wichtig, die Kinder objektiv zu beobachten und den Entwicklungsstand individuell zu erfassen und darauf aufbauend das Kind gezielt in seinem Bildungsprozess zu begleiten und zu fördern. Neben den entdeckenden Beobachtungen sind auch feste Zeiten für zielgerichtete Beobachtungen eingeplant.

Die zielgerichtete, ergebnisorientierte Beobachtung orientiert sich an den Verhaltensweisen und Kompetenzen, die wir mit Hilfe von speziellen Beobachtungsinstrumenten genauer dokumentieren. Entdeckende, prozessorientierte Beobachtungen lösen sich von vorgefertigten Instrumenten und lassen eine bewusste Wahrnehmung von Entwicklungsschritten zu. Wir als „Beobachter“ sind demnach bereit, wahrzunehmen, was das Kind indirekt oder direkt über sich, Erlebnisse und Gedanken mitteilt.

Zur internen Verwendung nutzen wir schriftliche Aufzeichnungen. Eltern können jederzeit Einblick in die Bildungsdokumentation des Kindes nehmen. Generell halten wir alle Beobachtungsmaterialien unter Verschluss, sodass sie vor dem Einblick Dritter geschützt sind. Die Bildungsdokumentationen bieten auch die Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit Kind und Elternteil. Der Portfolio-Ordner bildet die Lernfortschritte und die Entwicklung des Kindes visuell durch Fotos oder Lerngeschichten ab. Eltern können sich, insbesondere bei den Entwicklungsgesprächen, mit Zustimmung des Kindes, den Portfolio-Ordner anschauen und die Entwicklungsfortschritte des Kindes bildlich verfolgen. Beobachtungen bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zeichnen eine ganzheitliche Einschätzung der kindlichen Kompetenzen und Entwicklungsschritte ab.

12 Evaluation der pädagogischen Arbeit

Zur Evaluation unserer pädagogischen Arbeit überprüfen und reflektieren wir regelmäßig unsere Konzeption auf Aktualität und Eignung der Maßnahmen. Dienstbesprechungen, Konzeptionstage und Fachberatungen stehen dafür zur Verfügung (vgl. Rahmenkonzeption des Ev.- Luth. Kindertagesstättenwerk, S. 14). Seit 2016 arbeiten wir nach dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer

Kindertageseinrichtungen (BETA). Dort bearbeiten wir insgesamt 16 Führungs- und 19 Kernprozesse, um die Qualität unserer Einrichtung und unserer Arbeit zu prüfen und sichern.

13 Abschließende Gedanken

Durch die Überarbeitung und Erstellung dieser Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der uns fortlaufend begleiten wird. Wir überdenken die Gegebenheiten immer wieder und haben Visionen, wie wir z.B. unsere Räume neugestalten können. In dieser schriftlichen Ausarbeitung haben wir wesentliche Informationen, Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen zu dieser Konzeption zusammengestellt. Es soll ein Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit, unsere Ausrichtung, die Gegebenheiten und unsere Ideen als Team, geschaffen werden. Diese Konzeption wird fortlaufend überprüft und an Veränderungen angepasst, ergänzt oder erweitert. Somit haben wir die Chance, auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen und ein aktuelles pädagogisches Konzept anbieten zu können.

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kitazeit ist. Wir, in der Kita Sonneninsel, wollen den Kindern Platz geben, in dem sie wachsen können, um zu einem selbständigen, selbstbewussten Schulkind heranzureifen. Unsere Kita stellt nur einen kleinen, aber durchaus wertvollen Bestandteil im Leben eines Kindes dar. Wir verstehen unsere Einrichtung stets als familienergänzend, nie aber familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut wie möglich unterstützen. Wir freuen uns, dass wir Familien und vor allem die Kinder, ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Das Team der Kita Sonneninsel.

14 QUELLENANGABE

- UN-Kinderrechtskonvention
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG)
- Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein
- Auszüge aus der Rahmenkonzeption des Ev.- Luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen
- Bildungsbereiche der Bildungsleitlinien
- Handreichung „Erfolgreich starten“, Ministerium Schleswig-Holstein
- Pädagogische Konzepte, Die wichtigsten Konzepte der Kindergartenpädagogik auf einen Blick, Die Kinderwelt GmbH